

auch schon so viele milde Tage gebracht hat, hat nun seinen Höhepunkt überschritten. In den Gärten blühen zwar noch die letzten Blumen, auch einige Rosen gaulen noch im Winde, doch alles deutet schon auf das große Sterben hin. In dieser Zeit des Abschiednehmens von der schönen Jahreszeit hat die christliche Kirche ein paar erste Feiertage gelegt, deren Grundton erinnern an das erlösende Leben: Allerheiligen und am Tage darauf zum Gedächtnis aller Verstorbenen: Allerseelen. Das sind die beiden Tage im Jahr, die ganz allein den Toten und ihrem Andenken gehören und an denen wir nochmals die Gräber der Abgeschiedenen mit den letzten Blumen schmücken, ehe der rauhe Winter seine Herrschaft antritt. — Das Allerheiligenfest zählt schon seit 16 Jahrhunderten zu den Kirchentagen. Ursprünglich war das Fest am ersten Sonntag nach Pfingsten begangen worden; erst im 9. Jahrhundert setzte Papst Gregor IV. den 1. November als Allerheiligentag ein und zwar, wie einige Forscher berichten, deshalb, um einem alten heidnischen Fest, das von den keltischen Völkern an diesem Tage gefeiert wurde, eine christliche Bedeutung zu verleihen. Ein solches Fest, das Kauri, dem Gott der Winde geweiht, soll in Finnland sogar noch im 18. Jahrhundert begangen worden sein. Auch in England und Schweden herrschte noch lange der Aberglaube, daß man in der Nacht zum 1. November für die Geister und Elfen Speisen aufstellen müsse, während in Norddeutschland die Allerheiligennacht besonders dadurch Bedeutung erhielt, daß man glaubte, in ihr zukünftige Ereignisse voraussehen zu können. Daher wurden auch Kindern, die in dieser Nacht zum Leben kamen, übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Einer ähnlichen Veranlassung entspringt auch das Allerheiligentest. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach erst später als das Allerheiligentest eingeführt worden. Als Kirchentest wurde es jedenfalls erst im 11. Jahrhundert eingeführt. In verschiedenen katholischen Ländern werden an diesem Tage seltsame Gebräuche hergestellt in Gestalt von Totenläufen, Knochen und Gerippen.

Rechenburg, 1. Nov. Der Bezugspreis für den „Enzialer“ vom 1. bis 7. November beträgt laut einem Beschluß des Württ. Zeitungsbereiters-Vereins 8 Milliarden. Die Annahme der Freizugnummer verpflichtet zur Bezahlung obigen Bezugs. Laut Beschluß des Württ. Zeitungsbereiters-Vereins haben Abonnenten, welche bis Samstag abend die Bezugsgrüße nicht bezahlt haben, von Montag ab einen der eingetragenen Geldentwertung angemessenen höheren Betrag zu entrichten. Wir bitten, unserem Trägerpersonal durch rechtzeitige Bezahlung das Einziehen zu erleichtern und ihm wiederholte Gänge zu ersparen.

Groß-Stuttgarter Zeitungspreise vom 1. bis 7. November.

Stuttgarter Neues Tagblatt	15	Milliarden Mark
Süddeutsche Zeitung	16	Milliarden Mark
Schwäbischer Merkur	13	Milliarden Mark
Schwäbische Tagwacht	11	Milliarden Mark
Süddeutsche Arbeiterzeitung	11	Milliarden Mark
Württembergische Zeitung	11	Milliarden Mark
Deutsches Volksblatt	11	Milliarden Mark
Stuttgarter Zeitung	10	Milliarden Mark
Stuttgarter Arbeiterzeitung	9,5	Milliarden Mark
Stuttgarter Volkszeitung	9	Milliarden Mark
Stuttgarter Arbeiterzeitung	9,5	Milliarden Mark
Stuttgarter Arbeiterzeitung	9	Milliarden Mark

Telegramm- und Fernspreckgebühren.
Im Telegrammverkehr sind die wichtigsten Gebühren in Millionen Mark vom 1. November an: für Ferntelegramme: Grundgebühr 200, und außerdem für jedes Wort 1200, für Ortstelegramme: Grundgebühr 1000, und außerdem für jedes Wort 600, für Zustellung bei ungenügender Anschrift 3000, für Vorauszahlung der Gebührens (XP) 300, für Stundung der Telegrammgebühren 2 v. H. des Rechnungsbetrages, außerdem für jedes Telegramm 100, für abgekürzte Telegramm-anschriften jährlich 360 000,*) für regelmäßige besondere Zustellung jährlich 360 000,*) Vereinbarungen über abgekürzte Telegrammanschriften, sowie solche über regelmäßige besondere Zustellung der Telegramme können bis zum 15. Dezember 1923 zum 1. Januar 1924 gekündigt werden.

Fernspreckgebühren vom 1. November an: Die Gebühr für ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle oder einer öffentlichen Sprechstelle aus beträgt 1500 Millionen Mark. Mindestens werden für einen Hauptanschlusch monatlich angerechnet in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen 20 Ortsgespräche, Ortsnetzen mit mehr als 50 bis einhundert 1000 Hauptanschlüssen 30 Ortsgespräche, Ortsnetzen mit mehr als 1000 bis einhundert 10 000 Hauptanschlüssen 40 Ortsgespräche, Ortsnetzen mit mehr als 10 000 Hauptanschlüssen 50 Ortsgespräche. Für ein Ferngespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer werden erhoben: bei einer Entfernung bis zu 5 Kilometer einhundert 1000 Millionen Mark, bei einer Entfernung von mehr als 5 bis 15 Kilometer 3000 Mill. Mark, bei einer Entfernung von mehr als 15 bis 25 Kilometer 4000 Mill. Mark, bei einer Entfernung von mehr als 25 bis 50 Kilometer 5000 Mill. Mark, bei einer Entfernung von mehr als 50 bis 100 Kilometer 13 500 Mill. Mark, darüber für jede angelegene 100 Kilometer mehr 4500 Mill. Mark. Für dringende Gespräche das Dreifache, für Stillsprechende das Hundertfache der Gesprächsgebühr für ein gewöhnliches Ferngespräch. Vortagsanmeldung 1500 Millionen Mark, Ausnahmungsgebühr 1500 Mill. Mark, Streichungsgebühr für Gespräche 1500 Mill. Mark, XP, V- oder N-Gebühr für 1 Person je 6000 Mill. Mark, für jede weitere Person 3000 Mill. Mark, Unfallmeldegebühr 2000 Mill. Mark.

*) Für bestehende Vereinbarungen erst vom 1. Januar 1924 an.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Okt. (Keine Aufhebung der Vorschriften über die Milchversorgung.) Nach einer in einer Reihe von Tageszeitungen erschienenen Mitteilung sollen die bestehenden Vorschriften über Milchversorgung auf 1. November d. Jz. aufgehoben werden. Diese Nachricht entspricht keineswegs den Tatsachen, vielmehr wird die Bewirtschaftung der Milch in dem bisherigen Umfang nach wie vor aufrecht erhalten bleiben.

Stuttgart, 31. Okt. (Die Goldmarkrechnung im Handwerk.) Die Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks nahm in einer Sitzung, die in Stuttgart stattfand, zu der Frage der Goldmarkrechnung im Handwerk Stellung. Man war einmütig der Auffassung, daß für die Folge auch der Handwerker sein Material nach Goldmark rechnen müsse. Die Berechnung der Arbeitslöhne erfolgt auch künftig in Papiermark, wobei die Endsumme in Goldmark umgerechnet wird, damit bei Verzögerung der Zahlung eine gewisse Wertbeständigkeit gesichert bleibt.

Stuttgart, 31. Okt. (Brotpreis.) Die Väterinnung hat mit Wirkung von Donnerstag, 1. November an, folgende Brotpreise festgesetzt: 1 Kg. 85%iges Schwarzbrot wie bisher 4,6, 1 Kg. 75%iges Schwarzbrot wie bisher 5,2, 1 Kg. Weißbrot 6,5, 1 Weizen 0,3 Milliarden. Infolge der ungeheuren Kosten für Heizung und Beleuchtung sind die Mi-

etwa angewiesen worden, entsprechend dem Vorgehen des Einzelhandels die Geschäfte vom 1. November ab um 6 Uhr abends zu schließen. Von einem früheren Schluß soll mit Rücksicht auf die Bevölkerung abgesehen werden.

Stuttgart, 31. Okt. (Reizereien-Kontrolle.) In Ausführung der Verordnung zur Sicherung des Warenverkehrs vom 22. 10. 23. hat das Polizeipräsidium Stuttgart, Abteilung Bucheramt vom 30. Oktober eine Kontrolle der Stuttgarter Reizereien durchgeführt. Gegen neun Reizerei mußte eingeschritten werden, weil sie ihren Laden entgegen der oben angeführten Verordnung während der üblichen Geschäftszeit geschlossen hielten. Auch wurden ihnen die Fleischvorräte, die sie vorsichtigerweise in den Kühlzellen des Schlachtviehhofs belassen hatten, wegen Verstoßes der Zurückhaltung von Waren vorläufig beschlagnahmt.

Stuttgart, 31. Okt. (Bom Industrietarif.) Die Verhandlungen der Parteien sind am Montag ergebnislos verlaufen. Die Angestellten forderten 600 Milliarden für die Woche. Die Arbeitgeber boten einen Abschluß auf der Grundlage des alten Dollartariffs an. Die Verhandlungen werden nun vor dem Schlichtungsausschuß weitergeführt.

Badnang, 29. Oktober. (Tödlischer Unglücksfall.) Am 27. Oktober erlitt der Auswärtigenverkehrs-Mahlbeyer einen Unfall in einem zwischen den Bahnhöfen Oppenweiler und Badnang verlaufenden Zug, an dessen Folgen er kurz nach seiner Verbringung nach Stuttgart starb. Mahlbecker wollte sich während der Fahrt von einem Güterwagen auf die Lokomotive begeben, wozu er, trotz ernstlicher Warnung anderer Bediensteter, den einzigen möglichen Weg über die Bogendächer wählte. Aus unbekannter Ursache stürzte er dabei in den Kohlenraum der Tenderlokomotive und verlor sich schwer.

Gmünd, 31. Okt. (Wertbeständiges Geld.) Der Arbeitgeberverband hat beschlossen, von sich aus ein wertbeständiges Geld herauszugeben, das von der gesamten Industrie gedeckt sein wird. Am kommenden Freitag soll dieses neue Geld bei der Lohnzahlung zum erstenmal verwendet werden.

Regingen, 31. Okt. (Verhaftungen.) In der Nacht zum Sonntag rückte auf zwei Kraftwagen Schupo hier an und nahm, wie man hört, verschiedene Verhaftungen vor und beschlagnahmte Waffen.

Burmlingen O.A. Rottenburg, 31. Okt. (Moderne Helden.) Nachts zogen drei Burtschen, einer von hier, einer von Hirsau und einer von Schwabendorf, durch den Ort mit dem Aufse: Die Kommunisten sind da! Den Polizeidienst, der sie zur Ruhe ermahnte, bedrohten sie mit Totschlägen, so daß er mit blanker Waffe vorgehen mußte. Nachdem er eine Anzahl Männer zur Verstärkung herbeigeht hatte, wurden die Röhlinge in den Ortsarrest verbracht, wobei hiesige Männer von den Burtschen gestochen wurden. Nun wurde ihnen nicht mehr getraut und die Streiche fielen hagelnd hernieder, bis sie im Arrest eingeschlossen waren, wo sie Zeit zum Nachdenken hatten. — Am letzten Samstag wurden nachts unterhalb des Ortes, Hirsau zu, große schwere Steine und Felsstücke von ihrem Lagerplatz auf den Fahrweg und in einen Graben geworfen; auch eine Geldkiste von jungen Leuten.

Münsingen, 31. Okt. (Tödlischer Sturz.) Drei Herren aus Stuttgart unternahmen einen Ausflug auf den Rutschstein bei Urach, wobei dem 15jährigen Sohn von Direktor Dr. Müller aus Mannheim, einem gebürtigen Münsinger, das Unglück widerfuhr, am Wasserfall tödlich abzufallen. Die Mutter mit Geschwistern befindet sich zurzeit in Münsingen.

Schweningen, 31. Okt. (Spende. — Arbeiterkündigung.) Unseren Altveteranen sind in letzter Zeit von verschiedenen Firmen namhafte Zuwendungen gemacht worden. Die Firma Bedr. Junghans A.-G. hat sich bereit erklärt, zwei Veteranen mit je 50 Prozent des Tagelohns eines ungelerten Arbeiters zu unterstützen bezw. den Betrag dem Auschuß zu entsprechender Verwendung zur Verfügung zu stellen. Durch diese laufende Unterstützung wird den alten Kriegern der sorgenvolle Lebensabend etwas freundlicher gestaltet. — Die Zündholzfabrik der Firma Stahl und Nölke hat auf 15. November sämtlichen Arbeitern gekündigt. Sie können zurzeit in anderen Betrieben, die meist Kurzarbeit haben, nicht eingestellt werden. Als Ursache der Kündigung werden die hohen Arbeitslöhne bezeichnet, die die Ware so verteuern, daß sie mit den böhmischen Fabrikaten nicht mehr konkurrenzieren kann.

Demigkofen O.A. Zellmang, 31. Okt. (Ein guter Fang.) Ein Schieberpaar aus Konstanz hatte einem Milchwagen in Langnau einen vollgepackten Koffer aufgeladen, den es hier auf dem Bahnhof zur Mitnahme in Empfang nehmen wollte. Eine Untersuchung des Koffers durch den Landjäger ergab 52 Pfund Butter, einige Pfund Schweizerkäse und Backsteinkäse, sowie 92 Eier. Die Schieber sind abgereist, ohne ihre Adresse zu hinterlassen.

Waldsee, 31. Okt. (Freche Burtschen.) Aus dem Lager der Oberb. Dampfsäge- und Hobelwerke wurden von jungen Burtschen Bretter gestohlen. Ein 19 Jahre altes Dienstmädchen verfolgte die Burtschen mit dem Hund. Der Hund riß sich los. Das Mädchen wurde von einem der Burtschen von hinten niedergeschlagen, geknebelt und gebunden, nachdem es genügt worden war, bis es die Befinnung verlor. Der Hund kehrte zu dem Mädchen zurück. Von den Burtschen fehlt jede Spur.

Rot a. d. Rot O.A. Leutkirch, 31. Okt. (Zäher Tod.) Während des Frühgottesdienstes fiel die Frau des Schuhmachersmeisters Augustin Müller von Mettenberg in ihrem Stuhl in Ohnmacht und verschied in wenigen Augenblicken. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Demwangen, O.A. Aalen, 31. Okt. (Ein Schweinlerpaar.) In letzter Zeit wurden auffallend viel Hühner und Gänse gestohlen. Der Landjäger von Sachsenfeld hat nun die Täter ermittelt. Ein Reisender zog mit einer Geschäftsfreundin im Oberamt Aalen hausierend von Hause zu Hause und sammelten unter der Maske eines soliden Ehepaares

alte Däte zum Wiederaufrichten für eine Gmünder Firma ein. Das Hauptgewerbe bestand aber darin, Hühner und Gänse in Abwesenheit der Bewohner in ihrer Duschschüssel verschwinden zu lassen und Gelegenheit zum nächtlichen Such auszufundsthaften.

Baden.

Sforzheim, 31. Okt. Am 26. Oktober wurde eine Jagd in einem Garten am Albersheim durch Schläge mit der Axt verübt und an Ort und Stelle abgeschlocht. Die Täter wurden durch eine im Garten nebenan arbeitende Frau gefasst und gegen einen Schuß abgegeben haben. — Beim Goldwollen verunglückte der 45 Jahre alte Franz Glöckler in Lieferswonn. Eine fliegende Tanne fiel ihm auf den Leib. Er starb im Krankenhaus unter furchtbaren Schmerzen. Der Unglücksfall ereignete sich an seinem Geburtstag.

Karlsruhe, 30. Okt. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Vorstehenden des badischen Bauernvereins in Deibolsheim, Deimbsheim und Reibsbheim wegen Vergehens gegen die Vorschriften über Preistreiber Klage beim Buchergericht Karlsruhe erhoben. Die Angeklagten haben als Erzeugnisse für den Jentner Kartoffeln 4 Goldmark festgesetzt. — Ein wurde eine Händlerin verhaftet, die das unedelmütige Kind ihrer Tochter tätete und die Leiche beiseite schaffte, ferner die Pöbelmutter und ihre beiden Schwestern wegen Verhülls.

Schweningen, 30. Okt. Die Gewerbetriebe der drei Städte von Brühl und einem aus Reisch verhaftet, die in einer Rheinrauer Fabrik einen Wagen Kunstfänger im Werte von 2 1/2 Millionen gestohlen hatten.

Moderne Schiebergeschäfte.

Von unterrichteter Seite wird geschrieben: Die Firma Langenbach u. Co. G. m. b. H. in Karlsruhe verfuhr in Stuttgart Automobile gegen Devisen abzugeben. Ob dies so lang, griff das Bucheramt ein und beschlagnahmte nicht ein Auto, das gegen 16 000 französische Franken verkauft werden sollte, sondern auch Devisen verschiedener Art im Wert von 950 Dollars, welche für ein anderes Auto bereits hinterlegt waren. Die Weiterverfolgung der Sache ergab ein trübes Bild moderner Schiebergeschäfte. Die G. m. b. H. Langenbach u. Co. wurde von dem einen Gesellschafter, dem französischen Komanten Rouillon in Straßburg, mit französischen Franken und französischen Automobilen versehen, welche letztere unter Umgehung der Einfuhrzölle als „Umzugsgut“ nach Deutschland eingeführt wurden. Die weiteren Teilhaber der G. m. b. H. sind die Ehefrau des Rouillon und ein Student Langenbach aus Karlsruhe, bezogen in Deutschland den Vertrieb der Automobile gegen Devisen, wobei ihnen der frühere Rechtsanwalts und jetzige Automobilhändler Kohler in Stuttgart gegen erheblichen Gewinnanteil in Devisen tatkräftig an die Hand ging. Wie in solchen Fällen nicht selten, legten sich die Beteiligten gegenseitig nach Kräften herein, selbst vor einer Urkundenscheinung wurde nicht zurückgeschreckt. Insgesamt 15 Personen sind in das Verfahren verwickelt.

Vermischtes.

Armes Deutschland. Auf den österreichischen Dampfböden wird neuerdings von der Schiffbauverwaltung deutsches Holz hierzuland nicht mehr in Zahlung genommen, recht gern aber Franken, Dollars und anderes, selbstverständlich auch österreichische Kronen, die jetzt „Halbbedelvaum“ sind. Es ist sehr schön, wenn zwischen Konstanz und Lindau das deutsche Holz nicht mehr gilt.

Angereicherter Premier. Vor dem Volksgericht Nürnberg hatten sich acht ehemalige Stationsgehilfen zu verantworten, weil sie im Rangierbahnhof plombierte Eisenbahnwaggons anbrochen und daraus Kleiderstoffe, Wolle, Schokoladen, Konfekte usw. in größeren Mengen geraubt hatten. Besonders blühend das einige der Diebe einen Teil der Beute den eigenen Mitgenossen wieder haben. Das Urteil lautete nur auf 3 Monate bis 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Deutschland zum Spott der Welt geworden. Das Sollen merken, über das in den letzten Jahren viel geklagt wurde, hat ausgebrochen. Seit alle Geschäfte stoden, verdient auch die Schiebergewerkschaft nichts mehr, und den Fremden ist es in Deutschland zu teuer. Die Berliner Weinstuben sind wie angelegt. Wir haben, so schreibt ein Berliner dem Chemnitzblatt, Besuch von Verwandten aus dem Auslande. Wir haben mit den Verwandten mal anwärts gesehen. Gut, Wiso Karngold. In dem Kleinkanal der Weinabteilung, in dem kein mächtiges Leben war, sitzt abends um 8 Uhr noch kein einziger Gast. Wir marschieren in voller Kriegsbekleidung. Wir sind unserer mein. Ein dienstbare Geister des Rheingoldes kamen auf das Wunder. Die Musikstapelle führt an ihre Instrumente. Dem Keller, der uns bejubelt, ähneln, als er nachher das Holz einfassiert, die Hände ob des unvorhergesehenen Glücks. Es ist nicht viel und er begleitet uns dienernd bis auf die Straße. Die seinen zehn Kollegen haben inzwischen, so gegen 3/4 Uhr, die leicht drei oder vier, je ein Bündel an einen Tisch bekommen und dabei schmunzeln wie doch alle in Millionen und Milliarden. Die ganze Welt weiß es. In Granada hängt an der Bar San Regio draußen ein Schild: „Alle Stunden Neier können Millionär werden!“ Schwungelnd geben die Geant hinein, trinken ihr Gläschen, bezahlen eine Welsa und — kommen umsonst einen echten deutschen Millionärenchein mit ausgehändigt. Ja sogar drüben in den afrikanischen Kolonien vielen Verber und Krader und Neger lachend mit den deutsch-republikantischen Millionen. Wir sind zum Spott der Welt geworden.

Der „Prophet“ Häuser hat sich verheiratet! Häuser, der längst tot und damit wieder lebendig gesagt wurde, hat sich vor Tage verheiratet. Im Untersuchungsgefängnis-Bezirk 6 zu Berlin-Nord hat die Festerlichkeit stattgefunden, und ein ehemaliger Oberin des Auguste-Viktoria-Krankenbaus, Frau Christine Dora Lorenzen, ist die Auserwählte. Die Häuser wohnt begehrt das junge Paar — Häuser scheint sich also wieder einmal auf freiem Fuß zu befinden — im „Kaiser Eden“, Oranienburg bei Berlin. Häuser ist jetzt „Redakteur“ und Ober der Christlich-radikalen Volkswarte!, und seine Ehefrau ist Schriftleiterin der Zeitung „Häuser“.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 31. Okt. (Börsenbericht.) Nach Effekten herrscht wieder eine außerordentlich starke Nachfrage. Die Kurseinbußen vom Montag sind mehr als ausgeglichen. In allen Gebieten gab es starke Steigerung. Von Bank (alles in Milliarden Projekt): W. Notenbank 130 (38), B. Vereinsbank 40 (100), Südb. Westwert 15 (42). Von Brauereien gewonnen: Gfiling, 100 (300), W. Hohenz. 30 (300), Walle 30 (150). Von Textilwerten profitierten: G. Langen 150 (450), Bietlich, 300 (1000), Kolb und Schüle 175 (375), Bietsee 200 (700), Rottner 200 (700), Ruchin 150 (500), Weidertstadt 50 (400), GfL 50 (800). Von Masch.- und Metallwerten erhöhten sich: Daimler 350 (900), Tutting, 250 (800), Hanja Mähringern 30 (110), Hohner 350 (1100), Junghans 50 (275), Rauph. Werkzeug 200



Da diese vorläufigen Einschränkungsmaßnahmen werden sich sofort vorbereiten für den organischen Aufbau eines neuen auf schmalerer Grundlage aufzubauenden Jahresplanes an-schließen, die eine weitere Einschränkung dringen sollen. Dazu werden die Jahrspläne der einzelnen Strecken unter tunlichster Schonung der allgemeinen Verkehrsinteressen nacheinander so schnell wie möglich durchgearbeitet, um weitere Ersparnisse zu erzielen. Die Reichsbahninspektoren werden dabei, soweit dies angezeigt erscheint, mit den Verkehrsstellen in Verbindung treten. Der neue Jahresplan wird allmählich schrittweise durchge-führt. Die Änderungen sollen allmählich in Kraft gesetzt werden, damit der neue Aufbau des Jahresplanes binnen wenigen Monaten beendet ist.

Fortschritte in den Verhandlungen Stinnes-Dequoin.

Paris, 31. Okt. Sabas teilt folgende Note des Düsseldorf-Verkehrsvereins der Besatzungsbehörde mit: Die Vertreter des Vereins bergbaulicher Interessen, die Herren Stinnes, Köd-ner, Böglar, Neusch und Huber, seien von neuem bei der In-genieurkommission erschienen, um die am 26. Oktober eingeleiteten Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit fortzu-setzen. Am Laufe der Sitzung, die von 10 Uhr vormittags bis gegen 10 Uhr abends gedauert habe, seien die technischen Mo-dalitäten der zutreffenden Abmachungen geprüft und festgelegt worden, darunter namentlich die Lieferung der Reparations-kosten und die Einrichtung der Kohlensteuer für die Zeit seit dem 11. Januar wie auch für die kommenden Monate, die Be-handlung der Ausfuhr und des Verkehrs nach dem unbesetzten Deutschland. Der Meinungsaustrausch über die verbleibenden Punkte geschähe, mit der Möglichkeit einer friedlichen Regelung in naher Zukunft zu rechnen. Die Verhandlungen werden heute vormittag fortgesetzt.

Frankreich als Organisator des Separatistenputsches.

Paris, 31. Okt. Die kommunistische „Dumaine“ bringt einen Bericht ihres Korrespondenten aus Düsseldorf, der am 20. Oktober eine Anzahl Dokumente in Händen hatte, die sich auf den rheinischen Separatismus und seine Entwicklung in den letzten sechs Monaten beziehen. Darunter befindet sich auch eine Korrespondenz mit der Besatzungsbehörde. Die Papiere beziehen sich hauptsächlich auf die Partei Smeets. In einer Versammlung vom 11. Juli, die in Köln stattfand, hat nach die-sem Dokument Smeets erklärt, der französische Delegierte habe ihm im Spital erklärt, er könne auf die aktive Hilfe Frankreichs zählen. England wäre sozusagen gegen Frankreich, aber Frank-reich lege eben die letzte Hand daran, um sich dem Widerstand Englands widersetzen zu können. In einigen Wochen müßten die Separatisten angreifen können. Eventuelle Gegenmaß-nahmen würden alsbald durch die Besatzungstruppen niederge-schlagen werden. Smeets erklärte weiter, die Führer der Part-eien und der Gewerkschaften, die den Widerstand organisieren würden, würden verhaftet und, wenn nötig, ausgewiesen werden. Die Truppen der Separatisten würden Waffen von den Franzosen erhalten. Dorten erhalte eine große finanzielle Un-terstützung seitens der französischen Regierung, um den Staats-streich zu ermöglichen. Smeets habe darauf noch auseinander-gesetzt, er wolle eine Erklärung der Militärbehörden und auch der französischen Regierung über den Grundgedanken einer all-gemeinen Hilfe haben. Dann könne die Proklamation erfolgen. Eine Volksabstimmung wie in Oberschlesien müßte erfolgen. Diejenigen, die dagegen stimmten, würden ausgewiesen. Die Dokumente enthalten alsdann den inneren Streit zwischen den

Smeetspartei, der schließlich zum Aufkommen Matthes ge-löhnt habe. — Der „Dumaine“ muß selbstverständlich die Ver-antwortung für ihre die Franzosen stark kompromittierenden Enthüllungen überlassen bleiben.

Köln, 1. Nov. Einen neuen Beweis für die Unterstützung der Separatisten durch die Besatzungsbehörden bildet die Tat-sache, daß die Separatisten in ihrem Hauptquartier in der Duisburger Turnhalle von der belgischen Besatzungsbehörde verpflegt werden. Das Essen wird warm in großen Kesseln zur Turnhalle transportiert.

Belgien für eine Sachverständigenkommission.

Brüssel, 31. Okt. Der Ministerrat hat gestern beschlossen, nachdem Großbritannien den Ausweg über die Sachverständ-igenkommission gewiesen habe, diesen anzuschließen und der Be-zugung einer internationalen Sachverständigenkommission zuzu-stimmen. Man berichtet dieses Ergebnis sofort nach Paris. Da kam vom Quai d'Orsay die Antwort, daß die belgische Re-gierung derartige Beschlüsse nicht zu fassen, sondern sich vorher mit Paris zu verständigen habe. Rasch soll darauf Poincare erwidert haben, daß sich die belgische Regierung freie Hand vor-behalten müsse und keine Kontrolle über ihre auswärtige Poli-tik annehmen könne. Darauf habe der französische Premier-minister geantwortet, er sei mit dem belgischen Vorschlag ein-verstanden. Infolgedessen müsse die Angelegenheit als beigelegt betrachtet werden.

Der Kampf um die Reparationskonferenz.

London, 31. Okt. Im Anschluß an den Kabinetsrat wird aus London gemeldet: Der englische Außenminister Lord Cur-son hat gestern dem amerikanischen Botschafter mitgeteilt, daß die Alliierten einstimmig die Vereinigten Staaten ersuchen wür-den, den Vorsitzenden für einen Sachverständigenausschuß zu ernennen, der unter den von Poincare vorgeschlagenen Be-dingungen und im Auftrag der Reparationskommission Deutsch-lands Leistungsfähigkeit prüfen soll. Da Präsident Coolidge gestern Mittag erklärt hat, daß Frankreichs Vorschläge keine Ab-lehnung der amerikanischen Bedingungen darstellten, und daß ein Sachverständigenausschuß der ganzen Welt einen auswärts-reichen Weg weisen werde, um die Reparationsfrage endgültig zu lösen, wird von englischer Seite vor dem Zusammentritt der Kommission, wie die „Times“ behaupten, kein diplomatis-cher Versuch mehr unternommen, Poincare zur Änderung sei-ner Vorbehalte zu veranlassen.

Gegenströmungen in Amerika.

London, 31. Okt. Wie die hochkonservative „Morning Post“ aus Washington mitteilt, eröffnen die „Unerschütterlichen“ im Senat noch vor dem Zusammentritt des Kongresses die Offensive gegen die in Aussicht gestellte Beteiligung Amerikas an der Reparat-ionskommission. Der Senator Mac Cormick aus dem State Illinois, der eines der republikanischen Mitglieder des Senats-ausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist, hat vorgestern abend eine ungewöhnlich heftige Rede gegen Poincare gehalten, in der er gleichzeitig das Verhalten des Staatsdepartements tabelte und sich in entschiedener Weise gegen die Ernennung Morgans zu einem der amerikanischen Mitglieder des künftigen Sachverständigen-Ausschusses ausdrückte. In seiner Kritik der Politik des französischen Ministerpräsidenten hat Mac Cormick sogar ausgesprochen, daß, wenn Frankreich außerstande sei, seine Gesamtzahl an Amerika in bar oder Naturalien zu zahlen, es zum mindesten Teile seiner Besatzungen, wie zum Beispiel die

französischen Antillen, abtreten müsse. Das Staatsdepartement, so fügt das Londoner Blatt hinzu, buldigt dagegen, daß wir eine optimistischen Auffassung und nimmt an, daß Frankreich sich der Einberufung des Sachverständigen-Ausschusses nicht widersetzen werde. Das Staatsdepartement besetzt ferner darauf, daß Präsident Coolidge Vollmacht erhalte, Delegierte in dem fraglichen Ausschuß, ohne Genehmigung des Senats, zu ernennen.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Eingelände übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Die Metallurgischen Werke schreiben: Die Artikel-Schreiber, die über unsere Fabrikation ja keine Ahnung haben, setzen ihren größten Triumph darin, in der Gemeinde anzuklagen, wofür wir bisher unser Geschäft betrieben haben und warum wir weg-gegangen sind. Wir betrauen den Herren gerne, daß wir in je-neren Fabrikationsort nur geschickt haben, weil uns zu wenig Kraft zur Verfügung stand. Das Schularbeitsamt hat uns vor unserem Weggehen einen Akttest ausgestellt, daß keine Klagen über unseren Betrieb während des Verbleibens desselben eingegangen sind. Es haben also weder Menschen noch Tiere noch Pflanzen Schaden erlitten. Ebenso war keinerlei Sach-schaden festzustellen. Der Akttest kam hier auf dem Oberamt eingeleitet worden. Ein zweiter Akttest liegt vor, daß im Ansehung der Höhe einer Konkurrenzfabrik 60 Zentimeter er-zehrt sind von einer Freileitung, während zweier Jahre in dieser Freileitung nichts beobachtet worden, als daß sich die Drähte mit einer binnigen Grünspannschicht überzogen haben, sonst ist die Leitung noch vollständig intakt. Auch dieser Akttest kam auf dem Oberamt eingeleitet werden. Ebenso liegt wegen Pflanzen Schaden ein Akttest vor, daß die Ränne keinen Schaden gelitten haben und kann derselbe ebenfalls beim Oberamt ein-geleitet werden. An Hand der vorerwähnten Umstände kann sich jedermann von der Richtigkeit unserer Angaben überzeugen und bemerken wir noch, daß wir binnen kurzem die für die-tes Tal noch zweckmäßigeren Abzugsvorkehrungen treffen werden. Metallurgische Werke W. u. F. D. Sch. Rendö-Hier.

Die Firma spricht und gegenüber ihr Bestreben aus, daß wir einen Artikel ohne Unterbrechung gegen sie aufgenommen hät-ten. Sie reagiere sonst auf derartige Artikel nicht; vor nicht den Mut habe, seine Kritik mit seiner Unterwürigkeit zu ver-mischen, sei einer Antwort nicht wert. Das ist entschieden über das Ziel hinausgeschossen. Zur Klärung diene der Firma, daß kein Akttest vorliegt, den Namen des Einleiters zu nennen. Derselbe würde sich auch nicht scheuen, seinen Namen zu nennen. Es stehen hinter denselben mehrere Bürger. Für die Schrift-leitung genügt es, daß sie den Verfasser kennt. Will der Ver-fasser eines Artikels zunächst seinen Namen nicht nennen, so ist die Schriftleitung an die Wahrung des Redaktionsgeheim-nisses gebunden. Im übrigen soll diese keine Stelle gegen die Firma sein. Die Presse als Vertreterin der öffentlichen Mei-nung ist verpflichtet, Dinge, welche die Allgemeinheit betreffen zur Sprache zu bringen ohne Ansehen der Behörde oder Person. Dieser Verpflichtung der Presse möge auch der andere Teil Rechnung tragen, dem es dann wiederum freisteht, an derselben Stelle seine Interessen zu wahren. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auch auf das Gutachten des Gewerbeausschusses im heutigen Rathhausbericht. Scholl.

Viehseuchenumlage für das Jahr 1924.

Nach Verfügung des Ministeriums des Innern vom 29. d. Mts. (Staatsanz. Nr. 253) sind außer den für ein-zelnen Tiergattungen bereits bezahlten Beiträgen weiter zu entrichten:

- a) von jedem ein Jahr alten und älteren Pferd mit der Ausnahme unter c und von jedem Maultier 0,75 Goldmark.
 - b) von jedem unter ein Jahr alten Pferd (Fohlen) 0,25 Goldmark.
 - c) von jedem einer kleinen Rasse angehörigen Pferd (unter 140 cm Stockmaß), jedem Esel und Maulesel 0,25 Goldmark.
 - d) von jedem 3 Monate alten und älteren Stüd Rind-vieh 0,25 Goldmark.
 - e) von jedem unter 3 Monate alten Kalb 0,10 Goldmark.
- Die Gemeindebehörden werden angewiesen, die Aus-führungsbestimmungen genau einzuhalten und für rechtzeitige Ablieferung der Umlage besorgt zu sein. Die neu festgesetzten Beiträge sind spätestens am Frei-tag, 2. November d. J., ortsüblich, wemöglich auch durch öffentliches Ausrufen in den Straßen, bekannt zu geben. Neuenbürg, den 31. Oktober 1923. Oberamt: Wagner.

Gebühren der Kaminseger.

Mit Wirkung von heute sind die Kaminsegergebühren durch Erlass des Ministeriums des Innern (Abteilung für das Hochbauwesen) vom 27. d. M. abermals erhöht worden neben Anrechnung der Umsatzsteuer. Die hauptsächlichsten Gebühren betragen somit:

- 1. Grundgebühre für jedes Kamin 1714 000 000 M.
 - 2. Zuschlag für jedes Stodwerk unterhalb des Dachgebälfs 428 500 000 M.
 - 3. Kaminloch, Heizwinkel, Rußkästen, Ablußklappen 428 500 000 M.
 - 4. Herd-, Kessel- und diejenigen Ofenröhren, welche dem Reinigungszwang unterliegen, bis 2 m jeder weitere Meter 428 500 000 M.
- Neuenbürg, den 29. Okt. 1923. Oberamt: Wagner.

Gräfenhausen. Stammholzverkauf.



Aus Abteilung 15 Tannenwald kommen zum Verkauf: 205 Nr. 3 und 4: 43 Stück Tannen mit 46 Festmeter. Die schriftlichen Angebote in Goldmarkwährung der neuen Grundpreise wollen spätestens Donnerstag, den 8. November 1923, nachmittags 5 Uhr, beim Schultheißenamt eingereicht werden. Gräfenhausen, den 31. Oktober 1923. Schultheißenamt.

Nichelberg. Papier- u. Brennholzverkauf.



am Mittwoch, den 7. Nov. 1923, nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus hier, aus Michelberg, Hünneberg, Weistern, Roller 164 Nm., Anbruch 131, Eiche 1, Buche 3 Nm. gegen Barzahlung in Goldmark. Der Gemeinderat

Oberamtsstadt Neuenbürg. Viehseuchen-Umlage.

Das Ministerium des Innern hat eine 2. Nachumlage angeordnet. Zahlungsfrist und Beitragshöhe usw. sind aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich. Steuerratschreiberei.

Fußballspieler, Turner und Tennisspieler Sportartikeln

deckt euren Bedarf in nur im



Sporthaus Kunze, Pforzheim, Tel. 3589, Kronenstr. 3 (25 Jahre aktiver Spieler). Eigene Fabrikation. Beste Auswahl, billige Preise, reelle Bedienung. Preisliste zu Diensten.

Suche auf 1. Hypothek aufzunehmen 300 Goldmark.

auf ein 2 stöckiges Wohnhaus samt Scheuer und Stall, 1921 neu erbaut. Zu erfragen in der „Ers-tälter“-Geschäftsstelle. Margzell. Zwei ca. 14 Monate alte sprungfähige Farren (oberbad. Abstammung) gegen Schlachtfarren zu verkaufen. Neuer „Hotel Söhnle“.



Biehharmonikas und Grammophons werden schnell und billig repariert bei Gebr. Hohnloser, Pforzheim, Bergstraße 27. Dasselbst können alte Biehharmonikas für neue eingetauscht werden. Neuenbürg. Tächtiger **Finierer** auf Silber und Alpacawaren der auf hohen Lohn Anspruch machen kann, gesucht. Scholl A.-G.

Calmbach, den 30. Oktober 1923. **Dankagung.** Für die überaus zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegertochter, Nichte und Schwägerin **Gertrud Kiefer, geb. Eisele,** zuteil wurden, insbesondere allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, der Firma Schenk, allen Schulkameraden und Schulkameradinnen, allen denjenigen die sie zur letzten Ruhe begleiteten, sowie für die so vielen Blumen-, Kranz- und Geldspenden sei auf diesem Wege herzlichst gedankt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Visitenkarten liefert rasch und billig die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**